

## Nummer 100 – oder DU bist mir wichtig – Matt 18, 10-14 „Das verlorene Schaf“

---

Uns ist klar, dass ein menschliches Leben unersetzlich ist. Es ist eine Persönlichkeit, die es in unserer Welt nicht sonst gibt und auch nie geben wird. Von den über 7 Mill. Erdbewohner hat jeder eine andere DNA. Klonen darf man zum Glück nicht. Wir sind einfach buchstäblich einzigartig.

➤ Textlesung, Matt 18,10-14

Jürgen Werth, alt Direktor vom ERF in Deutschland und dichterisch begabt, schreibt es folgendermassen:

„Du bist gewollt kein Kind des Zufalls keine Laune der Natur  
Ganz egal, ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur.  
Du bist ein Gedanke Gottes, ein genialer noch dazu.  
Du bist du, das ist der Clou, ja der Clou, ja du bist du.“

Ich hatte ein Studienkolleg, der hiess Alfred und kam aus einer deutschstämmigen Familie in Paraguay. Sie waren 10 Kinder. Der hat uns erzählt, dass wenn ein Kind abwesend war und es ihm nicht besonders gut ging, dass dann die Mutter mit ihren Sorgen sich so verhielt, als hätte sie nur dieses Kind. Alfred und andere erinnerte sie etwa daran, dass immer noch 9 Kinder da sind und zu ihr gehören... Aber es war eher ein schwacher Trost. Das Mutterherz war ganz beim Kind in der Fremde.

Vor drei Jahren hatte man einen FEG Pastor vermisst. Er war etwa in meinem Alter. In dem Gebiet wo er eine Bergwanderung gemacht hat, wurde akribisch das ganze Gelände durch Mitarbeiter mit Spürhunden abgesucht. Über Wochen und Monate zog sich die Suche hin. Bis man doch einen Abschiedsgottesdienst veranstaltet hat. Es war ein komisches Gefühl, Abschied zu nehmen, ohne einen Körper im Sarg. Ein Jahr später wurden dann die sterblichen Überreste doch noch gefunden. Mir wurde so richtig bewusst, was es heisst, einen Menschen zu vermissen.

Wir haben über 7 Mill Erdenbewohner. Alle sind per Computer erfasst und haben eine Nummer. Aber diese Masse zählt nicht, sondern es geht um jede einzelne Persönlichkeit. Jeder hat einen eigenen Fingerabdruck und wird für die ganze Zukunft einzigartig bleiben. Egal obwohl es noch weitere Milliarden Bewohner geben wird. Verwechslungen sind nicht möglich.

Unser Gleichnis macht dies uns deutlich. Wenn es sein soll, dann kann Gott all die anderen beiseite stehen lassen und sich um den einzelnen kümmern, der in Not ist.

## **1. Du bist mir wichtig**

Das zeigt sich stark an der Freude am Schluss des Gleichnisses. Lukas 15, *Vers 6* „*Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war.*“ *Vers 7: Also wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Busse tut, vor den 99 Gerechten, die ja der Umkehr nicht bedürfen.*

Das beginnt schon bei der Schöpfung: Dort schuf Gott mit viel Kreativität und Liebe die Menschen und konnte bei jedem sagen: „*Siehe, es ist sehr gut.*“

*Ps 139, 4-6* „*Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr, nicht alles wissest. Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deinen Hand über mir. Solche Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch; ich kann sie nicht begreifen.*“

*1.Kor 1,26-29* *Das Schwache und Verachtete hat Gott auserwählt.*

Paulus zählt eine Menge Leute auf, die abseits in dieser Welt stehen und daher gerne übersehen werden. Man kommt immer mehr dadurch an den Rand der Gesellschaft und geht dann gerne vergessen.

Wenn wir Minderwertigkeitsgefühle haben, dann bauen solche Aussagen „geistliche Selbstwertgefühle“ auf. Wir bekommen dann ein gesundes „Christus Bewusstsein“.

Die List des Teufels ist nämlich, dass er in uns Minderwertigkeitsgefühle erzeugen möchte. Gott denkt besonders in der Schwachheit an uns.

*Jes 43,4* „*Weil du so wert und teuer geachtet bist in meinen Augen, wie du auch herrlich musst sein, denn ich habe dich lieb.*“

*2.Petr 3,9* „*Gott will, dass jeder Mensch gerettet werde*“.

So sehen wir es in der Bibel an vielen Stellen, dass es bei Gott keine Massenabfertigung gibt, sondern er sich jedem einzelnen annimmt. Auch in der Ewigkeit wird er jeden persönlich belohnen für sein Erdenleben und dann das Hochzeit des Lammes mit uns allen feiern als krönender Höhepunkt. Das wird einmal ganz gewaltig werden.

## **2. Jesus geht dir nach**

Wir haben gesehen, dass jeder eine unauswechselbare Persönlichkeit ist. Jeder von uns ist ein Wunschkind von Gott. Er hat uns so gewollt, darum kann Gott uns nicht einfach stehen lassen.

Jesaja schreibt es im bekannten 53. Kapitel: *„Wir gingen alle in der Irre, wie Schafe. Ein jeder sah nur auf seinen Weg.“* Vers 6

Ein Schaf ohne die Betreuung eines Hirten verirrt sich hoffnungslos. Man spricht etwa in der Umgangssprache vom „dummen Schaf“. Es ist allein hilflos und rennt dann irgendwo hin. Andere Tiere, wie Pferde, Hunde und auch Katzen haben ja einen erstaunlichen Orientierungssinn. Sie wissen, wo sie ihr Futter bekommen. So ist es nicht bei den Schafen. Wenn sie von der Herde wegkommen, dann verirren sie sich hoffnungslos. Sie brauchen unbedingt einen Hirten, der sie betreut.

Wir haben einen suchenden Gott. Jesus wird hier mit einem Hirten verglichen, der sich auf die Suche nach seinem verlorenen Schaf begibt. So ist es mit Jesus: Er findet sich mit keinem Verlust ab. Er schreibt niemanden ab. Er macht sich viel Mühe um Menschen, die verloren gegangen sind, die sich von Gottes Gemeinde, der Herde, entfernt haben.

Die Pharisäer und Schriftgelehrte haben sich damit abgefunden, dass in dieser Welt Menschen von Gott weggelaufen sind. Gott aber findet sich nicht damit ab, sondern läuft hinterher. Er ist ein „Menschensucher.“ Darum begibt Jesus sich zu den Sündern, um sie aus ihrer Verlorenheit herauszuholen. *„Er ist gekommen, um zu suchen und zu erretten was verloren ist“.*

Ich denke dies immer wieder über Menschen, die in ihrer Kindheit und Jugendzeit eine Gemeinde mit ihren verschiedenen Stationen durchlaufen haben. Die Erfahrungen mit Jesus gemacht haben. Und irgendwann „die Kurve nicht mehr hinkriegen.“ Da ist grosse Hoffnung, weil Jesus als der gute Hirte ihnen nachgeht. Menschlich gesehen verirren sie sich in unserer gottlosen Welt. Göttlich gesehen ist da der Menschensucher Jesus Christus, der ihnen nachgeht. Dann tut es gut, wieder mal Johannes 10 zu lesen, das Kapitel vom „guten Hirten“. Da steht in *Vers 12: „Ich bin den gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe – später in Vers 15 sagt er von sich -und ich lasse mein Leben für die Schafe.“*

Dies gibt enorm Hoffnung, Vertrauen und Zuversicht. „Hoffnungslose Fälle“ gibt es bei unserem guten Hirten nicht. Er verbürgt sich mit seinem eigenen Leben. > *„Der Menschensohn ist gekommen zu suchen und selig zu machen, die verloren sind.“*

### **3. Er sucht, bis er dich findet**

Jesus lässt die 99 anderen Schafen im Stall und Hof stehen und geht „Nummer 100“ nach. Er geht in die Gefahrenzone und klopft die verschlungenen Wege ab.

2. Petr 3,9 „Gott will nicht, dass jemand verloren gehe, sondern dass er zur Umkehr komme. (Busse) > ER will nicht...!  
Hes 34,12 „Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind, also will ich auch meine Schafe suchen und will sie erretten“ > Ich will...

Weil er es so ausdrücklich will, darum geht er uns nach. Auch wenn die Wege recht verschlungen sind, seine gütige Hand geht uns nach. Er kennt die Gefahren, die Abhänge und Schluchten. Die Dornsträucher und schlüpfrigen Stellen. Psalm 23 sagt uns zu, „denn du bist bei mir, auch wenn es durchs dunkle Todes Tal geht“.

Wir sind hier alle Christen, d.h. „Schaf Nummer 100“, weil Jesus eine Suchaktion einmal und wahrscheinlich sogar öfters gemacht hat.

Da haben wir biblische Beispiele, wie ein Petrus, der seinen Herrn verleugnet hat und dadurch auf tragische Abwege kam. Da sagt Jesus: „*Ich habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhöre.*“ Ist dies nicht eine enorme Aussage und ein Liebesbeweis? Haben wir dies verdient? Nein, es ist lauter Gnade und das dürfen wir im Glauben auch annehmen für Mitmenschen, um die wir uns Sorgen machen.

Das sehen wir auch bei einem Zachäus. Jesus findet ihn versteckt auf einem Baum und sagt zu ihm, als er ihn gefunden hat: „*Zachäus, steig eilends von diesem Baum herunter, denn ich will heute noch in deinem Hause einziehen!*“ Wie viele Bäume gibt es, in denen wir uns gerne verstecken, um Jesus diskret zu beobachten. Zum Glück findet uns da Jesus.

Was macht er, wenn er uns gefunden hat? Gibt er uns mal eine Tracht Prügel, weil wir auf Abwege gingen? Nein, Jesus nimmt uns fest in die Arme und sagt uns: „*Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.*“ Das ist nicht nur eine Verheissung an Jesaja, sondern an uns alle. Seine Liebe geht uns nach. Sie sucht uns mit einem klaren Spürsinn.

Wenn er uns findet, dann wird grosse Freude sein. Es heisst, dass Jesus sich mehr freut und dem gefundenen Schaf, als an den 99 Schafen, die er im Stall zurückgelassen hat.

Das kommt im Gleichnis vom „verlorenen Sohn“ stark zum Ausdruck. Der Vater geht ihm entgegen und schliesst ihn in seine Arme ein und küsst ihm den Dreck weg. Er zieht ihm neue Feierkleidern an und gibt ihm einen Siegelring an die Hand. Dann wird ein grosses Fest veranstaltet, dass es die ganze Umgebung mitbekommt. Dadurch merkt es der ältere Sohn, der sich aus Missgunst gar nicht mitfreuen will und dem Vater sogar Vorwürfe macht. Wir wollen doch nicht uns verhalten wie der ältere Sohn, sondern an diesem Fest teilnehmen.

Jesus sagt, dass über jedem Heimkehrer, der vom Abweg umkehrt, sich die Engel im Himmel freuen. (Lukas 15,7)

Manfred Siebald:

„Gott lädt uns ein zu seinem Fest! Last und gehn  
Und es allen sagen, die wir auf dem Wege sehn.  
Gott lädt uns ein! Das haltet fest, wenn wir gehn.  
Worauf noch warten? Warum nicht starten? Lasst alles andre stehn!

Diese Festfreude zeigt doch auf, wie wichtig wir doch für Jesus sind. Er sehnt sich nach uns. So wollen wir als Gemeinde, die Schafherde Gottes, immer wieder ein Fest feiern. Denn ohne sein Suchen und Finden wären wir jetzt nicht hier.

Es darf uns auch nicht egal sein, wie es den einzelnen Schafen geht.

Was löst dieses Wissen aus?

- Vertrauen: Wir erleben und verspüren hier besonders die Vaterliebe Gottes. Dies kommt auch im sogenannten „Hohepriesterlichen Gebet“ in Johannes 17 zum Ausdruck. Da bittet Jesus für diejenigen, die bei der Herde sind und für diejenigen, die noch hinzugeführt werden sollen. Dies Anliegen zeigt uns, dass er mit uns zum Ziel kommen wird. Und das weckt Vertrauen gegenüber der Vaterliebe Gottes. Dieses Vertrauen hält dem auch statt, wenn der Hirte dem „verlaufenen Schaf“ ein Bein brechen muss. Er lehrt damit das Schaf ganz nahe beim Hirt zu bleiben.
- Dank: Wir erkennen, dass wir nicht selbst zurück gefunden hätten. Und das löst eine Dankbarkeit aus. Das ist auch ein wichtiger Aspekt beim Abendmahl: Wir sind dankbar, dass wir zur Herde Gottes gehören dürfen. Das ist gar nicht selbstverständlich. Besonders wenn wir das Brot einnehmen, das den Leib Christi darstellt. Wir erleben ja durch sein Suchen die Liebe und Hinwendung zu uns.
- Nähe / Hingabe: Ich drücke mich als Schaf an die Beine des Hirten und will so seine Gegenwart verspüren. Ich stelle mich für den Dienst meines Herrn zur Verfügung. Unser Dienst und Hingabe soll aufgrund meiner Liebe zum Herrn geschehen. Dann habe ich die nötige Kraft dazu. Sonst blute ich mich aus und“ lebe auf dem Zahnfleisch.“

*Galater 6,1 „Liebe Geschwister, so ein Mensch etwa von einem Fehler übereilt würde, so helf ihm wieder zurecht mit einem sanftmütigen Geist.“*